

Kinderkrippe St. Thomas



☎: 0731-97737211

Fax: 0731-97737230

✉: krippe-st.thomas@t-online.de

📘 Kinderkrippe St. Thomas Thalfingen

Konzeption

Stand: August 2022

Kinderkrippe
St. Thomas



Inhaltsverzeichnis

Unsere Anschrift/ Impressum	Seite
1.0 Vorwort	5
1.1 Vorwort des Trägers	5
1.2 Vorwort des Krippenteams	5
2.0 Organisatorisches Konzept und Rahmenbedingungen	6
2.1 Zielgruppe der Einrichtung	6
2.2 Bedarfssituationen im Einzugsgebiet	6
2.3 Gesetzliche Grundlagen	6
2.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	6
2.5 Räumlichkeiten und Außenfläche	7
2.6 Aufnahmeverfahren	8
2.7 Buchungszeiten und Beiträge	8
2.8 Bring- und Abholzeit	9
2.9 Personal	9
2.10 Schließzeiten	10
2.11 Essen und Getränke	10
3.0 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit	10
3.1 Bild vom Kind	11
3.2 Die Rolle des pädagogischen Fachpersonals	13
3.3 Bedeutung des Spielens	13
3.4 Integration	14
3.5 Basiskompetenzen	14
3.5.1 Personale Kompetenzen	14
3.5.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	15
3.5.3 Lernmethodische Kompetenz	18
3.6 Übergänge gestalten	18
3.7 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	20
3.7.1 Werteorientierung und Religion	20
3.7.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	22
3.7.3 Sprachliche Bildung	23
3.7.4 Medienbildung und Erziehung	24

3.7.5 Mathematische Bildung	25
3.7.6 Naturwissenschaft	26
3.7.7 Umweltbildung und Erziehung	26
3.7.8 Ästhetik, Kunst und Kultur	27
3.7.9 Musik	28
3.7.10 Bewegung, Rhythmik und Turnen	28
3.7.11 Gesundheit	29
3.7.12 Beziehungsvolle Pflege	29
3.7.13 Die Mahlzeiten	30
3.7.14 Schlafen	30
3.7.15 Tagesablauf	31
4.0 Beobachtung und Dokumentation	34
4.1 Portfolio	34
4.2 Das Ich-Buch	35
5.0 Schutzauftrag	35
5.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohles	35
5.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko	35
6.0 Kooperation	37
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	37
6.2 Zusammenarbeit im Team	39
6.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	39
6.4 Zusammenarbeit mit dem Träger	40
6.5 Kooperation mit der Kirchengemeinde	40
7.0 Öffentlichkeitsarbeit	40
8.0 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	41
9.0 Schlusswort	41
Literaturverzeichnis	42

Unsere Anschrift / Impressum

Name und Anschrift der Einrichtung:

Evangelische Kinderkrippe St. Thomas
Donaustraße 22a
89275 Elchingen
Ansprechpartner: Sabrina Scherraus-Schüßler, Kinderkrippenleitung

Tel.: 0731-97737211

Fax: 0731-97737230

E-Mail: krippe-st.thomas@t-online.de

Internet: www.krippe.st.thomas.de

Träger der Einrichtung ist:

Evangelisch - Lutherische Kirchengemeinde St. Thomas in Elchingen
Donaustraße 22
89275 Elchingen
Tel.: 0731-97737211

Vertreten durch:

Frau Saltenberger-Barraud

Unsere Kinderkrippe gehört dem Evangelischen Kitaverband Bayern an.

1. Vorwort

1.1 Vorwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe Interessierte!

„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder ...“ (Mt 18,3)
So können wir es im Matthäusevangelium nachlesen.

Sie als Eltern der Kinderkrippe St. Thomas in Elchingen und wir als evangelischer Träger sind uns der wunderbaren Aufgabe bewusst, die wir gemeinsam erfüllen dürfen: Kinder zu begleiten auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden.

Von Erich Kästner stammt folgender Satz:

„Erst waren sie Kinder, dann wurden sie erwachsen. Aber was sind sie nun?
Nur wer erwachsen wird und ein Kind bleibt, ist ein Mensch.“

Es ist erstrebenswert, sich als erwachsener Mensch die Kindheit zu bewahren.

Ich wünsche viel Freude bei der Lektüre der vorliegenden Konzeption der Kinderkrippe St. Thomas.

Pfarrer Jean-Pierre Barraud

1.2 Vorwort des Krippenteams

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen das Team, die Einrichtung und die pädagogische Arbeit mit den Kindern näherbringen. Die Konzeption ist eine Fördervoraussetzung und beschreibt den pädagogischen Ansatz und die Bildungsarbeit der Einrichtung. Ebenfalls soll die Konzeption Eltern, Träger, PraktikantInnen und allen Interessierten als Leitfaden durch unsere Einrichtung dienen.

*„Kinder werden sich nicht an dich erinnern,
wenn du ihnen materielle Dinge gegeben hast,
sondern weil sie fühlten,
dass sie dir wichtig waren.“*

Richard Evans

2. Organisatorisches Konzept und Rahmenbedingungen

2.1 Zielgruppe der Einrichtung

Das Einzugsgebiet der Kinderkrippe St. Thomas in der Gemeinde Elchingen umfasst die Ortsteile Thalfingen, Ober- und Unterelchingen.

In der Einrichtung gibt es zwei Gruppen mit bis zu 15 Plätzen für Kinder im Alter von 0 bis drei Jahren. Bereits im Kleinkindalter sind erweiterte Erfahrungsräume und Entwicklungsmöglichkeiten außerhalb der Familie besonders wertvoll. Durch das Betreuungsangebot in unserer Kinderkrippe wollen wir den Eltern außerdem eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen.

2.2 Bedarfssituationen im Einzugsgebiet

Die Kinderkrippe St. Thomas befindet sich am Ortsrand von Thalfingen, einem schön gelegenen Dorf in der Nähe von Ulm. In unserer unmittelbaren Nachbarschaft ist die evangelische Kirche St. Thomas. Aufgrund der günstigen Verkehrsanbindung zur Universitäts- und Wissenschaftsstadt Ulm entwickelte sich Elchingen zu einem bevorzugten Wohngebiet für junge Familien. Außerdem weist die Gemeinde Elchingen eine intakte Infrastruktur auf und ist Standort mehrerer namhafter Firmen.

All diese Faktoren tragen zu einem erhöhten Bedarf an Krippenplätzen bei.

Wir bieten den Kindern eine liebevolle und behütete Ergänzung zur eigenen Familie an und ermöglichen ihnen, in geeigneten Räumen Kontakte zu anderen Kindern zu knüpfen. In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern Gelegenheit, Sozialverhalten zu erleben, Bewegungsfreiheit in unseren Räumen, im Garten, beim Turnen, beim Spaziergehen und in der Natur zu genießen.

2.3 Gesetzliche Grundlagen

Wir arbeiten nach dem BEP (Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung) und BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz). Deren Ausführungsverordnungen sind die gesetzlichen Grundlagen. Unsere Arbeit unterliegt dem Infektionsschutzgesetz und dem Sozialdatenschutzrecht. Des Weiteren sind wir verpflichtet, bei Anzeichen der Kindeswohlgefährdung zu reagieren. Weitere gesetzliche Grundlagen sind SGB VIII § 8a und b Schutzauftrag, und Artikel 9a BayKiBiG.

2.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Schon im baulichen Konzept unserer 2013 erbauten Krippe wurden die neuesten Sicherheitsbestimmungen berücksichtigt.

Im Umgang mit den Kindern werden Hygiene- und Sicherheitsvorschriften genau eingehalten.

Regelmäßige Fortbildungen, Erste-Hilfe-Kurse, Hygieneunterweisungen der Mitarbeiter sind in unserer Konzeption fest verankert.

2.5 Räumlichkeiten und Außenbereich

Innenbereich:

Die Kinderkrippe besteht aus zwei Gruppenräumen (Sonnenschein- und Wölkchengruppe). Die Gruppenräume sind ausgestattet mit:

- unterschiedlichen Materialien,
- einem Bewegungsbereich (z.B. Rutsche),
- einem Kinderbistro,
- einem Wickelraum,
- jeweils zwei Toiletten für die Kinder in jedem Wickelraum
- einem Schlafräum.

Des Weiteren befinden sich in unserer Einrichtung:

- eine Küche,
- ein Personalzimmer,
- ein Leitungsbüro,
- ein WC für Erwachsene,
- ein Behinderten-WC,
- ein Abstellraum,
- ein Heizungsraum,
- eine XXL-Kugelbahn und Montessori-Kletterbogen im Flur,

Unser Flur gibt den Kindern zum einen die Möglichkeit sich zu bewegen und mit Bobbycars und Rutschautos zu fahren. Zum anderen können die Kinder an einem Regal mit verschiedenen Schleich-Tieren und einer „Wald“-Oberfläche aktiv werden und kreativ spielen.

Außenbereich:

An die Krippe ist ein Abstellraum für Fahrzeuge und Kinderwägen angebaut. Der Außenbereich verfügt über:

- zwei Sandkästen,
- ein Tipi,
- einen Barfußpfad,
- Sitzmöglichkeiten (Baustämme, Sitzbank),
- Balancierbaumstamm,
- ein Kräuter- und Erdbeerbeet,
- eine Nestschaukel,
- ein Klettergerüst,
- eine Matschküche,
- ein Hochbeet,
- ein Spielhäuschen.

2.6 Aufnahmeverfahren

Unsere Kinderkrippe nimmt Kinder auf:

- die in der Gemeinde Elchingen wohnhaft sind,
- die den 10. Lebensmonat vollendet haben (Rechtsanspruch ab einem Jahr),
- deren Geschwister die Einrichtung besuchen oder besucht haben,
- deren Eltern berufstätig sind,
- die sich in einer sozialen Notsituation befinden.

Sollten noch freie Plätze verfügbar sein, haben wir nach Rücksprache mit dem Träger die Möglichkeit, Kinder aus umliegenden bayerischen Gemeinden aufzunehmen.

2.7 Buchungszeiten und Beiträge

Monatlicher Beitrag (wird per Lastschrift eingezogen)

3 - 4 Stunden	195,00 €
4 - 5 Stunden	218,00 €
5 - 6 Stunden	241,00 €
6 - 7 Stunden	264,00 €
7 - 8 Stunden	287,00 €
8 - 9 Stunden	310,00 €
9 - 10 Stunden	333,00 €

Geschwisterkinder in der Kinderkrippe zahlen die Hälfte des Beitrages.

Weiter werden folgende Beiträge abgebucht:

Mittagessen:	5,00 €	pro Tag
Spielgeld:	7,00 €	pro Monat
Geld für Getränke:	3,00 €	pro Monat
Frühstück	20,00 €	pro Monat
Portfolio-/Fotogeld:	20,00 €	für den Entwicklungsordner des Kindes pro Jahr

2.8 Bring- und Abholzeit

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag 07:00 Uhr - 16:00 Uhr

Freitag 07:00 Uhr - 14:00 Uhr

Bringzeiten:

Von 07:00 Uhr - 09:00 Uhr

(Die Türen werden zur Sicherheit Ihrer Kinder geschlossen).

Pädagogische Kernzeit ab 09:00 Uhr - 12:00 Uhr

Abholzeit zwischen:

erste Abholzeit: 11:55 Uhr

zweite Abholzeit: ab 14 Uhr

2.9 Personal

Das Krippenpersonal besteht zurzeit aus sieben Mitarbeitern/innen:

- 1 Leitung (32 Stunden)
- 4 Fachkräfte (jeweils 40 Stunden)
- 1 Fachkraft (mit 32 Stunden)
- 1 Fachkraft (mit 30 Stunden)
- 1 Küchenhilfe

Zeitweise wird das Team von Praktikantinnen und jungen Erwachsenen, die einen Freiwilligendienst ableisten, unterstützt.

2.10 Schließzeiten

Die Einrichtung kann bis zu 30 Tage im Krippenjahr geschlossen sein. Dabei sind die Fortbildungs- und Planungstage (bis zu 5 Tagen pro Jahr) noch nicht berücksichtigt. Die detaillierten Angaben können Sie dem aktuellen Ferienplan entnehmen. In Absprache mit dem Elternbeirat, werden die Schließzeiten immer zeitnah bekannt gegeben.

2.11 Essen und Getränke

Frühstück:

Das gesunde und abwechslungsreiche Frühstück wird jeden Tag frisch von uns zubereitet und in Buffetform gereicht. Selbstverständlich bieten wir täglich auch Obst und Gemüse an in Form von einem „Magischen Obstteller“. Zum Trinken wird stilles Mineralwasser und Milch/Tee ausgeschenkt.

Mittagessen:

Täglich liefert uns die Cateringfirma „Gastromenü“ aus Neu-Ulm frisches und vitaminreiches Essen. Das Mittagsmenü ist speziell auf Kleinkinder abgestimmt und besteht aus Vor- und Hauptspeise sowie einem Nachtisch.

3.0 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

3.1 Bild vom Kind

*„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.
Du hast das Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, Du bist Mensch.“
(Janusz Korczak)*

Wie wir das einzelne Kind sehen:



Was Kinder brauchen:



3.2 Die Rolle des pädagogisches Fachpersonal

- Wir begleiten die Wege der Kinder und orientieren uns an ihren Bedürfnissen und Interessen.
- Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung durch Anerkennung und Lob.
- Wir sind Vorbilder (Lernen durch Nachahmung).
- Wir schaffen vorbereitete Umgebungen für Erfolge, Impulse und Anregungen.
- Wir beobachten, reflektieren und dokumentieren die Entwicklungsprozesse der Kinder.
- Wir respektieren jedes Kind in seiner Individualität.
- Wir sind einfühlsam, spenden Geborgenheit und Trost.
- Wir hören zu und sind mit den Kindern im Gespräch.
- Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Konflikte untereinander selbstständig zu lösen und Eigenverantwortung für ihr Tun zu übernehmen.
- Wir stärken das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit der Kinder.

3.3 Bedeutung des Spielens

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist.“ (Astrid Lindgren)

„Alles, was wir die Kinder lehren, können sie nicht mehr selbst entdecken und damit wirklich lernen.“ (Jean Piaget)

Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander.

Das Kind trennt nicht zwischen Lernen und Spielen. Spielen ist ein ganzheitlicher Prozess, der mit allen Sinnen erfahren wird. Das Kind bekommt emotionale Zuwendung und Sicherheit, Anregungen und Spielmaterialien.

Die Mitarbeitenden erschließen Spielräume und unterstützen die Stressreduktion sowie die Emotionsregulation, das Spielverständnis und das Einhalten von Regeln.

3.4 Integration

Wir bereiten in der Kinderkrippe eine abgestimmte Umgebung vor, in der alle Sinne angesprochen werden. Die Kinder erfahren eine ganzheitliche Unterstützung und Begleitung im Alltag. Dabei stehen ihre Stärken im Mittelpunkt.

Kinder, die von Geburt an eingeschränkt sind, werden von uns im Alltagsgeschehen gezielt unterstützt und begleitet. Dies kann ergänzt werden durch Hilfe von außen (Kooperationen mit Frühförderstellen und Ärzten, Eltern etc.) In der Kinderkrippe geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich vorurteilsfrei zu begegnen.

Es finden Austausch und Begegnung mit fremden Kulturen, Sprachen, Wertvorstellungen und Religionen statt.

3.5 Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

3.5.1 Personale Kompetenzen

a) Selbstwahrnehmung

Das Kind lernt, sich selbst und seine Bedürfnisse wahrzunehmen und ein gesundes Selbstvertrauen durch unsere positive Bestärkung zu entwickeln. Das Kind wird als Individuum ernst genommen, dies zeigt sich durch:

- freundlichen, respektvollen und liebevollen Umgang miteinander,
- gegenseitiges Zuhören,
- Ernstnehmen der Gefühle,
- positive Bestätigung.

b) Motivationale Kompetenzen

Das Kind möchte von sich selbst aus aktiv und selbstständig werden und ihre eigene Eigenwirksamkeit spüren. Wir ermutigen das Kind,

- auf die eigenen Fähigkeiten zu bauen und zu vertrauen,
- alltägliche Handlungen selbst zu tun und auszuprobieren (z.B. Treppen steigen, trinken, essen...),
- sich innerhalb der ausgemachten Regeln frei zu bewegen und selbst zu entscheiden.

c) Kognitive Kompetenzen

Das Kind durchläuft in den ersten drei Jahren sensomotorische Stufen der Kognition, d.h., es eignet sich sein Wissen über seinen Körper, durch Körperwahrnehmung, Bewegung und durch die elementaren Sinne (Riechen, Schmecken, Tasten, Hören, Sehen, Gleichgewichtssinn) an. Den Erwerb dieser Basiskompetenzen unterstützen wir, indem wir:

- geeignete Materialien und Spiele bereitstellen,
- das Kind anregen, etwas immer wieder auszuprobieren,
- es zu Fantasie und Kreativität ermuntern.

d) Physische Kompetenzen

Zu den physischen Kompetenzen zählen die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenzen sowie die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung.

Dabei achten wir besonders auf:

- grundlegende Hygienemaßnahmen,
- gesunde Ernährung,
- Ausleben des Bewegungsdranges und den Wechsel zwischen Anstrengung und Entspannung,
- Erfahren der Geschicklichkeit und Körperbeherrschung durch:
Spaziergänge,
Bewegungsspiele,
Spielmaterialien, die zur Bewegung anregen,
- Bewegung an der frischen Luft.

3.5.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

a) Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz ist die Fähigkeit des Kindes, sich in eine Gruppe einzugliedern, auf andere Rücksicht zu nehmen, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, auszudrücken und sich selbst zurückzuhalten. Dies verstärken wir, indem wir:

- das Kind zur Hilfsbereitschaft ermuntern,
- das Kind für Gefühle anderer sensibilisieren,
- Gemeinsamkeit durch Rituale schaffen z.B. im Morgenkreis und beim Essen,

- Sprachanlässe schaffen,
- die Kommunikationsfähigkeit fördern.

b) Werte und Orientierungskompetenz

Werte sind die Basis für ein gutes Miteinander. Das Kind erlebt in der Kinderkrippe Gemeinschaft und kommt mit den Wertvorstellungen seines Umfelds in Berührung. Kinder in diesem Alter sind nicht voreingenommen gegenüber dem Anderssein von Menschen, z.B. Behinderung, Hautfarbe, Größe etc.

Werte und Orientierungskompetenz geben dem Kind Halt und Sicherheit im Leben. Wir Erzieher leben einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander vor.

c) Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Das Kind erwirbt Verantwortung gegenüber sich selbst, seinen Mitmenschen, seinem nahen Umfeld, gegenüber der Natur und dem Material.

Die Verantwortungsübernahme erfährt das Kind durch:

- einfühlsamen und liebevollen Umgang in der Gruppengemeinschaft,
- sorgfältigen Umgang mit dem Material,
- Sauberkeit und Ordnung,
- Respekt gegenüber der Natur und der Tierwelt.

d) Partizipation - Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Das Kind wird zu demokratischem Verhalten hingeführt. Es lernt, seine eigene Meinung zu vertreten und andere Meinungen zu akzeptieren. Darunter verstehen wir die **Partizipation** im Alltag. Das bedeutet für uns, dass das Kind an der Gestaltung des Tagesablaufes maßgeblich Anteil hat und nicht nur sporadisch an Entscheidungsfindungen beteiligt wird.

Beispiele für die Beteiligung des Kindes:

Beim Frühstück:

- Das Kind übernimmt Verantwortung für seinen Essplatz. Es holt sich selbst sein Geschirr und räumt dieses auch wieder auf und hilft beim anschließenden Säubern.
- Es entscheidet selbstständig, was und wie viel es vom angebotenen Buffet essen oder trinken möchte.

- Das Kind bestimmt in einem Zeitrahmen von zwei Stunden selbst, wann es frühstücken möchte.
- Die Einkaufsliste für das Frühstück wird mittels Bildkarten von den Kindern erstellt und die Lebensmittel werden gemeinsam mit der Erzieherin eingekauft.

Im Morgenkreis:

- Das Kind wird zum Morgenkreis eingeladen.
Die Teilnahme ist nicht verpflichtend.
- Jedes Kind darf einmal ein Lied oder Fingerspiel auswählen.
- Das Kind wird anhand von Bildkarten an der Wochenplanung beteiligt.
- Anhand von Bildkarten, können die Kinder entscheiden, was sie gern machen möchten (ein Angebot, Freispiel, rausgehen...)

Beim Freispiel:

- Das Kind hat die Möglichkeit sich zu entscheiden, wo und mit wem es spielen möchte.
- Das Kind nimmt Einfluss darauf, welche Spielmaterialien und Bücher zur Verfügung gestellt werden sollen.
- Das Kind kann aktiv an der Raumgestaltung mitwirken.

Beim Mittagessen:

- Alle Kinder helfen gemeinsam beim Decken des Tisches und übernehmen so Verantwortung über ihren Essplatz.
- Jedem Kind stehen alle Besteckteile wie Messer, Gabel und Löffel zum Essen zur Auswahl.
- Jedes Kind wird von den pädagogischen Fachkräften gefragt, ob es einen Latz tragen möchte.
- Es schöpft sich selbst und bestimmt damit, wie viel es essen möchte.
- Nach dem Essen räumt jedes Kind sein Geschirr selbstständig auf und entsorgt die Speisereste in den sog. „Schweine-Eimer“.

Beim Schlafen:

- Schlafen ist ein Grundbedürfnis. Jedes Kind darf zu jeder Zeit schlafen, wenn es das Bedürfnis dazu verspürt.
- Kein Kind muss Mittagschlaf machen. Es ist ein Angebot und jedes Kind hat die Möglichkeit, auch nach einer kurzen Ruhepause den Schlafrum zu verlassen.

Darüber hinaus entscheiden die Kinder via „Kinderkonferenz“ bei bestimmten Themen mit.

3.5.3 Lernmethodische Kompetenz

a) Lernen, wie man lernt

Kinder lernen automatisch durch bewusstes Handeln. Die Mitarbeitenden beobachten sie dabei genau, erkennen Lernschritte und gehen gezielt darauf ein. Die Erzieher schaffen Anreize durch eine vorbereitete Umgebung, befriedigen den Wissensdurst der Kinder und passen die Raumgestaltung an die kindlichen Bedürfnisse an.

b) Resilienz

Resilienz bezeichnet die seelische Widerstandsfähigkeit eines Menschen in Krisensituationen. Dies bedeutet, jedes Kind stark zu machen und in der Entwicklung individuell zu begleiten. Grundvoraussetzung für die seelische Widerstandsfähigkeit ist eine emotionale Bindung, die dadurch aufgebaut wird, dass wir:

- für jedes Kind Zeit haben,
- es wertschätzen,
- die Kinder und ihre Gefühle ernst nehmen,
- es bei der Verarbeitung seiner Emotionen unterstützen.

3.6 Übergänge gestalten

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem Berliner Modell und gehen dabei individuell auf Ihr Kind ein. Zu Beginn der Eingewöhnung findet ein Gespräch mit der Bezugsperson des Kindes statt. Hier werden persönliche Dinge des Kindes besprochen, um dessen Entwicklung und Vorlieben kennenzulernen.

Die Eingewöhnung ist eine sehr sensible Zeit für Eltern und Kind. Man rechnet für die Eingewöhnung mindestens zwei bis vier Wochen. Die erste Trennung findet nie an

einem Freitag oder Montag statt. Für eine gute Eingewöhnung ist es wichtig, dass eine sichere Bindung zwischen Eltern und Kind besteht. Von Bedeutung ist auch, dass die Eltern ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Mitarbeitern aufbauen.

Eingewöhnungsphasen:

1. Die Grundphase

An den ersten Tagen kommt das Kind mit der für die Zeit der Eingewöhnung zuständigen elterlichen Bezugsperson für eine Stunde in die Gruppe. Von Tag zu Tag tritt der Elternteil immer mehr in den Hintergrund, während sich zugleich die Bezugsperson aus der Krippe dem Kind allmählich mehr und mehr annähert. Der Elternteil sucht sich einen festen Platz im Gruppenraum, ist passiv und drängt das Kind nicht, beschäftigt sich mit nichts anderem und beobachtet das Kind. Die Bezugsperson nimmt vorsichtig Kontakt zu dem Kind auf und beobachtet es.

2. Der erste Trennungsversuch

(findet nie an einem Freitag oder Montag statt)

Die elterliche Bezugsperson kommt mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt kurz und verabschiedet sich relativ schnell von dem Kind. Während dieser ersten Trennung ist es wichtig, dass der Elternteil in der Einrichtung bleiben.

Nach ca. 15-30 Minuten holt die elterliche Bezugsperson ihr Kind ab und geht mit ihm nach Hause. Die Mitarbeitenden unterstützen das Kind bei der Trennung und versuchen, eine Beziehung aufzubauen.

3. Die Stabilisierungsphase

Die Trennungszeit wird gesteigert und die Mitarbeitenden übernehmen die Aufgaben der Eltern.

Ab nun reagiert die Bezugserzieherin auf die Signale des Kindes.

4. Die Schlussphase

Nach einem Abschiedsritual verlässt der Elternteil die Einrichtung und bleibt jederzeit erreichbar.

Die Bezugsperson ist nun der „sichere Hafen“ für das Kind und intensiviert die Beziehung zu dem Kind. Des Weiteren findet nun der Beziehungsaufbau zu den anderen Kollegen der Einrichtung statt.

3.7 Themenbezogene Bildung- und Erziehungsbereiche

Wir arbeiten nach dem BEP (Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung) Dieser hat folgende Schwerpunkte:

3.7.1 Werteorientierung und Religion

„Da rief Jesus ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: Amen, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ (Mt. 18,2-3)

Entsprechend dem biblischen Vorbild steht auch in der evangelischen Kinderkrippe St. Thomas das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit all seinen Bedürfnissen, Sehnsüchten, Fragen und seinem familiären Kontext im Mittelpunkt.

Jesus nimmt das Kind ernst und fordert die Erwachsenen auf, am Kind Maß zu nehmen, besonders wenn es um die Beziehung zu Gott geht.

Eine reziproke Lernsituation also: nicht nur das Kind lernt von den Erwachsenen, sondern die Bezugspersonen befinden sich ebenso im ständigen Lernprozess und können vom Kind lernen.

Das christliche Menschenbild ist die Basis für die religiöse Erziehung: Der Mensch ist von Gott geschaffen. Das bedeutet bedingungslose Annahme, Achtung und positive Wertschätzung eines jeden Menschen, ein unbedingtes Ja zum Kind, egal welcher Religion oder familiärem Umfeld es angehört.

Die Kinderkrippe ist die erste Bildungseinrichtung, mit der das Kleinkind in Berührung kommt und Gemeinschaft außerhalb der Familie erleben kann.

Wir als Einrichtung in evangelischer Trägerschaft erfüllen neben dem staatlichen auch einen kirchlichen Auftrag und tragen in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern in besonderem Maße die Verantwortung für Orientierungshilfe und einen guten Start ins Leben.

Religiöse Erziehung findet immer ganzheitlich statt, also in der Gemeinschaft und im gesamten Kinderkrippenalltag. Bestimmte wiederkehrende Rituale im Tages - ,

Wochen- und Jahreslauf vermitteln dem Kind das Gefühl der Verlässlichkeit, Zugehörigkeit, Sicherheit, Geborgenheit und des Vertrauens, sie geben Rückhalt und helfen bei Übergängen und Neuanfängen im Leben.

- Wir treffen uns im Morgenkreis und heißen jedes Kind einzeln willkommen, denn jedes Kind ist wichtig.
- Mit gemeinsamem Singen, Bewegungsliedern und Fingerspielen begrüßen wir den Tag.
- Wir feiern die Feste gemeinsam im Personalraum (z.B. Erntedank, St. Martin, St. Thomas, den Namensgeber der Kirche, den Nikolaustag, Weihnachten, Ostern).
- Wir beten mit den Kindern (z. B. Tischgebet) und singen religiöse Lieder zu verschiedenen Anlässen.
- Wir erzählen, lesen, spielen, gestalten und erleben Geschichten aus der Bibel mit allen Sinnen.
- Wir stellen religiöse Bücher und Kinderbibeln zur Verfügung.
- Wir feiern die Geburtstage und danken für das Leben des jeweiligen Kindes, das von Gott gewollt ist.
- Wir üben uns in gegenseitiger Achtung, Rücksichtnahme, verzeihen und trösten gemäß dem christlichen Liebesgebot.
- Wir legen Wert darauf, dass sich das Kind als Teil der Schöpfung erfährt und lernt, ihr mit Ehrfurcht zu begegnen, sie zu achten und zu bewahren.
- Wir kommen mit anderen Religionszugehörigkeiten in Kontakt und erweisen ihnen Respekt.
- Wir treffen uns gruppenübergreifend einmal im Monat zur „Hallo-Gott-Runde“ im Flur.
In diesem gemeinsamen Morgenkreis werden den Kindern in kindgerechter Form die Liebe Gottes und Inhalte des christlichen Glaubens nahegebracht. Mit allen Sinnen können die Kinder zum jeweiligen Thema miteinbezogen werden.
- Wir gestalten Gottesdienste für die Krippenkinder mit ihren Eltern und einzelne Elemente in Gemeindegottesdiensten.
- Wir erkunden sakrale Räume: Besuch der evangelischen St. Thomas Kirche in der Nachbarschaft oder spazieren zur katholischen Kirche in der Dorfmitte.

3.7.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale Entwicklung bedeutet, sich seiner Gefühle bewusst werden, sie wahrnehmen und ausdrücken zu können. Es ist wichtig, dass die emotionalen und sozialen Kompetenzen gestärkt werden, damit das Kind in seiner Entwicklung gedeihen kann. Eine wichtige Ressource für die Stärkung in der emotionalen und sozialen Beziehung ist die Interaktion zwischen dem Kind und anderen Kindern, seinen Eltern und weiteren Bezugspersonen (Großeltern, KiTa-Fachpersonal, Babysitter, Tagesmütter etc.). Denn sie sind die Vorbilder des Kindes, das bekanntlich am Modell lernt. Wenn diese Interaktion beständig ist und von Empathie begleitet wird, so erfährt das Kind emotionale Sicherheit. Auf diese Weise kann das Kind vertrauensvoll auf andere Menschen zugehen und soziale Beziehungen aufbauen. Dazu einige Beispiele aus dem Krippenalltag.

- Im täglichen Morgenkreis und am Esstisch nehmen sich die Kinder gegenseitig wahr und jedes Kind wird in der Gruppenrunde namentlich begrüßt.
- Musikausübung, Lieder, Bilderbuchbetrachtung und Spielsituationen helfen, Emotionen wahrzunehmen und ggf. mit der Bezugsperson darüber nachzudenken. Beispiel: „Das war jetzt aber ein trauriges Lied!“
- Die Mitarbeitenden unterstützen die Regulation der Emotionen. Wenn ein Kind sich verletzt hat oder traurig ist, wird es getröstet. Hat es etwas Besonderes erlebt, freuen wir uns mit.
- Geraten mehrere Kinder in einen Streit, interveniert die Mitarbeitende und begleitet die Kinder bei einer konstruktiven Konfliktlösung.
- Das Kind erfährt in jeder Situation Nähe, Zuneigung und Ermutigung.
- Das Selbstvertrauen des Kindes wird durch Lob gestärkt.
- Die Gefühle des Kindes werden respektiert und es erfährt, dass auch negative Gefühle, wie z.B. Ärger, sein dürfen.
- Die Erzieherin unterstützt die Ich-Identität des Kindes und stärkt sein Selbstvertrauen.
- Bei Spaß-, Spiel- sowie in Konfliktsituationen lernen die Kinder voneinander und üben das Leben in Gemeinschaft.

3.7.3 Sprachliche Bildung

Die Entwicklung der Sprache beginnt aktiv bereits unmittelbar nach der Geburt des Kindes. Von Anfang an ist der Mensch auf Kommunikation angewiesen. Im Laufe des Lebens erfährt Kommunikation verschiedene Ausprägungen. Da sind zunächst das Weinen des Säuglings, das erste Lächeln, Mimik und Laute, die der Bezugsperson die Befindlichkeit des Kindes signalisieren und das Stillen seiner Grundbedürfnisse garantieren.

Der Erwerb der kommunikativen Kompetenzen geschieht im Kontext der Gesamtentwicklung des Kindes. Dieser Prozess vollzieht sich im gesamten pädagogischen Alltag, in der Interaktion mit den Bezugspersonen und anderen Kindern, in der Wahrnehmung von Gesprächssituationen Erwachsener untereinander und Austausch non-verbaler Signale.

- Wir nehmen uns gegenseitig wahr im Morgenkreis: Dort haben Erzählen, Reime, Fingerspiele, Bewegungslieder ihren Platz. Hier werden Sprachanreize geschaffen, geschieht Wortschatzerweiterung und das Einüben des Sprachrhythmus.
- Wir begleiten das Sprechen mit Gestik und Mimik und ermöglichen damit ganzheitliches Erfassen.
- Wir fördern die Entwicklung des sprachlichen Selbstbewusstseins und wecken die Freude am Dialog, die Lust am sprachlichen Experimentieren und ein Bewusstsein für den Sprachrhythmus indem wir:
 - dem Kind genug Zeit gewähren, seine Gefühle und Gedanken auszudrücken und ihm dabei intensive Aufmerksamkeit schenken, also aktiv zuhören,
 - auf Einhaltung der Gesprächsregeln wie „aufeinander hören“, „einander ausreden lassen“ achten,
 - behutsam Fehler aufgreifen, wenn wir Gesagtes richtig wiederholen und in weitere Gespräche einbinden,
 - der jeweiligen Erst- bzw. Familiensprache und auch dem Dialekt Wertschätzung, Interesse und Neugier entgegenbringen und
 - uns mit Gedichten, Reimen, Zungenbrechern, Sprichwörtern, Kniereitern, Wort-, Silben- und Fingerspielen beschäftigen.
 - Wir achten auf deutliche Aussprache und unterstützen das Bilden vollständiger Sätze.

- Wir betrachten im Zuge der Literacy (Lese- und Schreibkompetenz) - Erziehung altersgerechte Bilderbücher und ermuntern das Kind im sog. dialogischen Vorlesen, seiner Fantasie freien Lauf zu lassen und Geschichten zu den Bildern selbst kreativ zu gestalten.
- Wir schaffen Anregungen für Rollenspiele.

3.7.4 Medienbildung und Erziehung

Mehr denn je ist die Lebenswelt des Kindes von einer beinahe unübersehbaren Medienvielfalt (Handy, Telefon, Computer, Radio, Fernseher, Musik- u. Hörspiel- CDs...) geprägt. Die sog. neuen Medien üben besonders auf das junge Kind eine große Anziehungskraft aus. Der Ulmer Neurowissenschaftler Prof. Dr. med. Dr. phil. Manfred Spitzer rät zu einem sehr sparsamen Gebrauch elektronischer Medien vor allem im Kindes- und auch im Jugendalter. Der Medienkonsum schade der Entwicklung des kindlichen Gehirns.

„Wer möchte, dass aus seinen Kindern Mathematiker oder Spezialisten für Informationstechnik werden, der Sorge für Fingerspiele statt für Laptops in den Kindergärten. Und wer die Schriftsprache ernst nimmt, der sollte eher für Bleistifte als für Tastaturen plädieren.“

(Manfred Spitzer: Digitale Demenz. Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen. Droemer Verlag, München 2012, S.184)

Überall begegnet das Kind in seiner Umgebung, im Alltag Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik und interessiert sich dafür. Deshalb gehört es zu unserem Erziehungsauftrag, das Kind – gerade auch im Elementarbereich – altersgerecht zu einem verantwortungsvollen Umgang mit den verschiedenen Medien heranzuführen und es in seiner Entwicklung von Medienkompetenz zu unterstützen.

- Das primäre Medium im Krippenalltag ist immer noch das Bilderbuch, das in der Lesecke angeboten und zusammen betrachtet wird.
- Sorgfältig ausgewählte Musik-CDs können z.B. im Morgenkreis, beim Turnen, bei Tanzspielen oder in einer „Traumstunde“ eingesetzt werden.
- Im Rollenspiel können Kinder Spieltelefone oder Spielkameras benutzen und Medieneindrücke verarbeiten.
- Wir erzählen Geschichten.

3.7.5 Mathematische Bildung

Das Kind begegnet der Mathematik in vielen Bereichen: Geometrische Formen, Zahlen, Mengen, Raum und Zeit bestimmen unseren Alltag. Auch in der Krippe findet bereits mathematische Bildung statt. Die Grundlagen und Voraussetzungen dafür erwirbt das Kind schon im Kleinkindalter.

Es hat von Natur aus großes Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen.

Je früher das Kleinkind mathematische Lernerfahrungen sammelt, desto eher festigt sich diese. Dadurch bildet sich die Fähigkeit, Mathematik zu verstehen und anzuwenden, heraus.

Folgende Elemente bringen diese Entwicklung voran:

- gemeinsames Zählen der Kinder,
- geometrische Formen fühlen und sortieren,
- Formsteckspiele,
- in der Natur und drinnen (z.B. Treppenstufen) zählen,
- Bilderbücher,
- beim Aufeinandertürmen und Ineinanderstecken lernt das Kind Größen und naturwissenschaftliche Gesetze kennen,
- durch Befüllen von Flaschen und Bechern kommt das Kind mit Mengen und Maßen in Berührung,
- beim Aufräumen erlernt das Kind das Sortieren,
- Kreativangebote unterstützen das Kennenlernen von Farben und Formen,
- Takt- und Rhythmus-, Klatsch-, Finger- und Singspiele fördern ebenfalls das Lernen von Zahlen, Formen und Farben,
- Umgang mit Begriffen wie „größer“ und „kleiner“,
- erste Erfahrungen mit der Gliederung der Zeit (Uhr, Wochentage, Monat, Jahr...),
- beim Backen z.B. kann das Kind den Umgang mit Zutatenmengen und der Waage als mathematisches Instrument beobachten und ausprobieren.

3.7.6 Naturwissenschaft

Naturwissenschaften sind Wissenschaften, die sich mit der belebten und unbelebten Natur befassen. Neugier und Forscherdrang ist der Motor kindlicher Persönlichkeitsentwicklung. Grundsätzlich beginnt die Beschäftigung mit den Naturwissenschaften aber erst einmal mit der „Natur“. Aus diesem Wissen heraus sehen wir es als unsere Pflicht an, ein vielfältiges Materialangebot zum Experimentieren und Konstruieren anzubieten. Dabei achten wir auf die Sensibilisierung und Entwicklung aller Sinne, auf die Stabilisierung des Immunsystems, das selbständige Tun des Kindes und sind bestrebt, ihm die Möglichkeiten, alles zu erforschen, selbst zu überlassen.

Folgende Angebote tragen dazu bei:

- Spiele mit Licht und Schatten,
- Spaziergänge,
- Erfahren der Natur und ihren Veränderungen (in den versch. Jahreszeiten),
- Erleben der Elemente in der Natur beim Spiel (Erde, Luft/Wind, Feuer, Wasser),
- Intensive Betrachtung der Tier- und Pflanzenwelt,
- Orientierung in Zeit und Raum,
- Spiele mit Natur- und Verpackungsmaterialien,
- Malen mit Fingerfarben,
- Wasserspiele (z.B. durch Pfützen springen, Wasser/Regen erleben, sich davor schützen, Luftblasen erzeugen),
- Erspüren der Eigenschaften „nass/trocken“, „kalt/warm“ („hoch/ tief“, „kurz/lang“, „groß/klein“...),
- Erkunden verschiedener geometrischen Formen und Körper,
- Bekanntwerden mit den Eigenschaften verschiedener Materialien (Dichte, Aggregatzustand).

3.7.7 Umweltbildung und Erziehung

In der Umweltbildung und Umwelterziehung geht es um die Auseinandersetzung mit der natürlichen, der sozialen und gebauten Welt. Es ist wichtig, dass das Kind ein Gefühl für die Umwelt bekommen. Das Kind soll eine positive Beziehung zur Natur aufbauen, diese als Lernfeld erleben und zugleich die Umwelt als verletzlich und unersetzbar erfahren und nach seinem Vermögen an der Erhaltung der Umwelt mitwirken. Dazu gilt es, die Bereitschaft zum umweltbewussten Handeln zu entwickeln. Umweltbildung geschieht auf vielfältige Weise. Wir greifen Themen auf, die die Kinder interessieren. Die Kinder erleben ihre Umwelt mit allen Sinnen. Die Umwelterziehung wird von den Mitarbeitenden, angeregt durch:

- Spaziergänge, bei denen die Kinder Naturphänomene erleben,
- Wald- und Naturtage,
- Beschäftigung mit den Jahreszeiten,
- Spielen mit Naturmaterialien,
- Erforschen, Erkunden Experimentieren im Garten (Erdbeer- und Kräuterbeet),
- Entdecken der Tiere, die unseren Garten bevölkern (z.B. Ameisen, Schmetterlinge...),
- Umgang mit Wasser, Tieren und Pflanzen,
- Förderung der Achtsamkeit und Verantwortung gegenüber allen Lebewesen und der Natur,
- Aktiven Umweltschutz (Akzent auf Nachhaltigkeit, Mülltrennung...),
- Energiesparen auch bei der Spielzeugauswahl („Weniger ist mehr!“).

3.7.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Mit allen Sinnen erobert das Kind die Welt. Zuerst greift es nach den Dingen in seiner Umgebung, dann „be-greift“ es diese und versucht, dem Wahrgenommenen Ausdruck zu verleihen.

Schon das Spielen mit dem Essen, Kritzeln, Knüllen, das Hinterlassen von Fuß- oder Fingerspuren, das Wühlen im Sand oder in der Erde sind Ausdrucksformen des „kleinen“ Künstlers.

In der Kinderkrippe ermuntern wir zur Kreativität, Fantasie und zum Experimentieren.

- Wir bieten Zeichnen, Malen, Collagentechnik, Werken mit plastischen Materialien (Teig, Ton, Knete, Lehm), Farben und Formen draußen und drinnen an.
- Wir beschäftigen uns mit gezielten Kunstprojekten, z.B. zum Thema Farben.
- Wir ermutigen die Kinder dazu, an vielen Plätzen kreativ tätig zu werden.
- Wir gestalten unsere Räume geschmackvoll und achten z.B. auf einen schön gedeckten Tisch.
- Wir stellen Material zum Verkleiden und Rollenspiel bereit.
- Wir spüren das Schöne in der Natur auf und betrachten die Wohlgestalt der Blumen, Bäume und Pflanzen.

- Wir entdecken mit den älteren Kindern Kunsträume (z.B. unsere Kirchen oder machen einen Besuch in unserer Thalfinger „Galerie auf der Insel“)

3.7.9 Musik

„Musik ist die Sprache der Seele.“ (Peter Hille)

Von Geburt an äußert sich das Kind musikalisch. Viel früher als auf optische Reize reagiert es auf Klänge, Geräusche und Melodien (Schlaflieder, Trostlieder) und produzieren selbst Laute.

Die Förderung der angeborenen Musikalität des sehr jungen Kindes stärkt die Persönlichkeit, Fantasie, Kreativität, Lernfreude, Konzentration und ganz besonders auch die sozialen und emotionalen Fähigkeiten, da sich mit Musik Menschen unterschiedlicher Herkunft und Sprache erreichen und verbinden lassen.

- Beim gemeinsamen Singen z. B. im Morgenkreis nutzen wir unser persönliches Musikinstrument, nämlich die eigene Stimme.
Einfache Lieder zu den Jahreszeiten, Fingerspiel- und Bewegungslieder regen zur Nachahmung an.
- Durch das Einsetzen körpereigener Instrumente wie Hände und Füße (z.B. Alle-meine-Entchen-Rap) wird Rhythmusgefühl entwickelt.
- Jedes Kind hat freien Zugang zu Instrumenten und zum Liedordner, der alle Morgenkreis-Lieder enthält. Es lernt im Alltag Instrumente kennen und experimentiert damit, entweder frei oder zu Liedern, wie z.B.: „Wir wollen alle singen“ oder „Es läuten alle Glocken“, und gestalten Klanggeschichten.
- Wir setzen gezielt Musik-CDs ein, die je nach Genre entweder Entspannungssituationen untermalen können oder zum Umsetzen der Musik in Bewegung, zum freien Tanzen, also zum ganzheitlichen Ausdruck des Musikempfindens einladen.

3.7.10 Bewegung, Rhythmik und Turnen

Kinder sind stets in Bewegung. Sie springen, hüpfen, rennen und toben. Bewegung ist sozusagen das Tor zum Leben. Es ist ein Grundbedürfnis des Menschen, sich zu bewegen. Die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik sowie Sorgfalt, Interesse, Konzentration, Problembewältigung, Ausdauer, Rücksicht, Geduld und vieles mehr werden im Bewegungsspiel geübt.

Unsere Kinderkrippe ist ein Ort, an dem die Kinder mit Freude diese grundlegende Ausdrucksform ausleben können. Bewegung bedeutet Lebendigkeit und Vitalität und

hilft, Selbstsicherheit zu erlangen und Grenzen zu erfahren. Das Ziel der Bewegungserziehung ist, die ganzheitliche Entwicklung und die Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes zu unterstützen etwa durch:

- Turnstunden (einmal in der Woche steht uns der Gymnastikraum der Mehrzweckhalle zur freien Verfügung),
- Tanzen,
- Bewegungsspiele,
- Morgenkreis,
- Klettern auf der Bewegungsschnecke,
- die Schulung der Geschicklichkeit und des Gleichgewichtssinns,
- Kniereiterspiele,
- Toben im Garten,
- Schaukeln und Wippen,
- den Gebrauch verschiedener Fahrzeuge,
- auf dem Baumstamm balancieren,
- Werfen, Ballspiele,
- Wasserspiele.

3.7.11 Gesundheit

Gesundheitserziehung bedeutet, dem Kind das Bewusstsein für seinen Körper, dessen Pflege und Gesunderhaltung nahezubringen.

Gesunde Ernährung von Anfang an ist eine entscheidende Voraussetzung für Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Im Vordergrund steht zudem die Übernahme von Eigenverantwortung des Kindes für den eigenen Körper. Es soll auch gelernt werden, auf Signale des eigenen Körpers zu achten und diese wahrzunehmen. Dabei achten wir auf:

- Sauberkeitserziehung (z.B. Hände vor und nach dem Essen waschen),
- gesundes Frühstück und Mittagessen,
- Bewegung an der frischen Luft,
- verschiedene Angebote zum Thema „Körper“ und „Gesundheit“ und „Zahn-
pflege“
- Schlafen/ Entspannung/ Ruhe
- Einübung des Umgangs mit negativen Emotionen sowie Stressbewältigung.
- Vorbeugen von Krankheiten

3.7.12 Beziehungsvolle Pflege

Das Trocken- und Sauberwerden ist ein wichtiger Schritt in der frühkindlichen Entwicklung. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo. Zur Sauberkeitserziehung gehört zum einen der allmähliche Abschied von der Windel, zum anderen das tägliche Händewaschen und die Körperhygiene. Beim Wickeln nehmen uns viel Zeit für jedes einzelne Kind und gehen während des Wickelns intensiv auf das Bedürfnis des Kindes nach Körperkontakt ein.

Die Sauberkeitserziehung erfolgt bei uns durch:

- Händewaschen,
- Wickeln, Toilettengang,
- Mund abputzen,
- Nase putzen.

3.7.13 Die Mahlzeiten

In unserem Kinderbistro findet ab 7 Uhr ein offenes Frühstück statt, wobei jedes Kind einmal die Möglichkeit hat zu frühstücken. Jedes Kind darf seinen Button vor dem Bistro an die Magnettafel hängen, um zu signalisieren, dass es momentan beim Frühstück ist und die Fachkräfte einen genauen Überblick haben. Aus jeder Gruppe dürfen jeweils drei Kinder gleichzeitig beim Frühstück sein. Die Kinder dürfen entscheiden, was sie frühstücken wollen. Ein reichhaltiges Frühstücksbuffet bietet: Milch, Tee, Müsli, Cornflakes, verschiedene Wurst- und Käse- und Brotsorten, frisches Obst und Gemüse stehen auch bereit. Die Kinder haben die Möglichkeit bis 9 Uhr zu frühstücken.

Das Mittagessen wird von einer Ulmer Catering-Firma geliefert. Das Mittagessen findet ab 10.30 Uhr im Bistro statt, dabei geht eine Fachkraft aus jeder Gruppe mit jeweils der Hälfte der Kinder zum Essen. Die zweite Gruppe geht dann von 11.15 Uhr bis 12.00 Uhr zum Mittagessen.

Das gemeinsame Mittagessen beginnt mit einer Suppe. Danach wird die Hauptspeise aufgetragen. Jedes Kind darf weitgehend selbst ausschöpfen.

Nach Einnahme der Suppe bringt es seinen Teller und Löffel zum Servierwagen und nimmt sich einen neuen Teller und Besteck.

Die Kleinsten füttern wir oder unterstützen ggf. den Gebrauch von Löffel und Gabel. Nach dem Essen räumt jedes Kind sein Gedeck ab und stellt es auf den Servierwagen und entsorgt den Abfall in den sog. „Schweine-Eimer“.

Am Nachmittag gibt es ein Picknick in der Gruppe, welches aus Obst und/oder Gemüse besteht.

Zu allen Mahlzeiten bieten wir Wasser oder Tee. Wasser und Tee in Trinkbechern/-flaschen sowie ein Obstteller stehen durchgehend zur Selbstbedienung bereit.

3.7.14 Schlafen

Schlafen bedeutet für das Kind Erholung und Entspannung, Geborgenheit und Ruhe. Dies wird geschaffen durch:

- Bindung und emotionale Sicherheit,
- individuelle Wertschätzung,
- eigener Schlafplatz (Bettchen mit und ohne Gitter),
- eigene Kuscheltiere, Schnuller, Schlafsack,
- gewohnte Dinge von Zuhause,
- Rituale (unterschiedlich in jeder Gruppe): Spieluhr, das Vorlesen einer Gute-Nacht-Geschichte oder das Sandmännchen schickt die Träume in Form von Seifenblasen, Schlaflied, ggf. Geschichte.

Schlafen und Ausruhen ist die Grundlage für Erholung und ein Grundbedürfnis, wie z.B. auch die Nahrungsaufnahme, sowie die Voraussetzung für Gesundheit und Entspannung.

Schlafen dient dem Stressabbau, Erlebtes zu verarbeiten und neue Kraft zu tanken. Entspannung kann nur gelingen, wenn sich ein Kind geborgen fühlt, dabei vermitteln Rituale Sicherheit. Auch während des Spiels außerhalb der Schlafenszeit hat das Kind die Möglichkeit, sich in sein Bett zurückzuziehen. Es sind individuelle Schlafmöglichkeiten vorhanden, Kinderwagen, Bettchen, Gitterbett für jüngere Kinder, Schlafkörbchen etc.

Die Kleinsten können ihrem eigenen Schlafbedürfnis nachgeben (z.B. beim Spaziergehen), ansonsten gibt es eine feste Schlafenszeit nach dem Mittagessen. Jedes Kind wird einzeln zur Ruhe gebracht.

Dabei sitzt eine Mitarbeiterin am Bett des Kindes und vermittelt ihm durch Nähe und Streicheln – je nach Bedarf – die Geborgenheit, die es zum Einschlafen braucht. Wenn ein Kind nicht müde ist, bleibt es während der Ruhephase eine gewisse Zeit im Schlafraum und darf danach den Schlafraum verlassen. Um 13.15 Uhr werden die Türen des Schlafraums geöffnet sodass ein sanftes aufwachen möglich ist.

Es werden keine Kinder geweckt, da wir im Sinne des Kindes handeln und dem Bedürfnis nach Ruhe und Erholung nachgehen.

3.7.15 Tagesablauf

Unser Krippenalltag sieht folgendermaßen aus:

Frühstück

Das Ankommen in der Krippe:

Ab 7 Uhr kommen die Kinder nach und nach zunächst in der Wölkchengruppe an. Jedes Kind wird von den Mitarbeitenden begrüßt und in Empfang genommen.

Es kann sich je nach Befinden zuerst am Frühstücksbuffet bedienen und im Bistro sein Frühstück einnehmen oder gleich zum Spielen gehen und danach frühstücken. Um 8.00 Uhr wechseln die Kinder der Sonnenscheingruppe mit ihren Erzieherinnen in ihre Gruppe, spielen dort weiter. In einer Karteibox wählt das Personal regelmäßig eine Karte aus, auf der ein Frühstücksgericht zu sehen ist, welches dann vorbereitet und den Kindern angeboten wird, so entsteht ein abwechslungsreiches Frühstück.

Freispiel

Nach dem Frühstück findet bis 9.00 Uhr das Freispiel statt. Hier hat das Kind die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, womit, wie lange und mit wem es spielen möchte. Danach beginnt der Morgenkreis, welcher durch ein Lied eingeleitet wird. Die Kinder werden dazu eingeladen, sind nicht verpflichtet daran teilzunehmen.

Morgenkreis

Die pädagogische Kernzeit beginnt um **09:00 Uhr** mit dem Morgenkreis.

Der Morgenkreis ist ein wichtiger Bestandteil und ein tägliches Ritual für unsere Kinder und wird in jeder Gruppe individuell gestaltet.

Morgenkreis in der Sonnenscheingruppe:

Durch ein gemeinsames Lied wird das Freispiel beendet und es wird signalisiert, dass nun der Morgenkreis beginnt. Die Kinder sammeln sich auf dem Teppich und wir beginnen mit einem Begrüßungslied. Danach wird jedes Kind und jede Fachkraft durch das Befestigen des Foto-Buttons wahrgenommen. Anschließend darf ein Kind aus dem Fenster schauen und das Wetter wird besprochen mit einer dazugehörigen Bildkarte. Anschließend wird der Tag mit einer Tageskarte thematisiert und ein passendes Lied wird dazu gesungen. Im Anschluss dürfen die Kinder 3 Karten mit Liedern, Finger – oder Kreisspielen auswählen, die dann durchgeführt werden. Der Morgenkreis wird mit einem Abschlusslied beendet.

Kommentiert [U1]:

Spielzeit

Nach dem Morgenkreis werden die Kinder (nach Bedarf) nacheinander gewickelt oder gehen zur Toilette.

Je nach Wetter bleiben wir mit den Kindern in den Räumen, gehen nach draußen in den Garten oder machen einen Spaziergang. Wir orientieren uns an der Kinderkonferenz und der Wünschen der Kinder.

Weitere Aktivitäten:

- Wir malen, basteln, werken, singen, tanzen, spielen mit Instrumenten oder schauen ein Bilderbuch an,
- wir beschäftigen uns mit Montessori-Tabletts,
- Verkleiden, Rollenspiele

- Projekte und Angebote stehen zur Auswahl
- Turnstunde, Toben im Flur,
- wir feiern gemeinsam Geburtstage, Feste und Gottesdienste,
- Freispiel

Yoga

Jeden Montag findet ein gemeinsamer Yogagruß statt. Dieser wird gruppenübergreifend im Personalraum durchgeführt. Der Yogagruß wird von einer Handpuppe, dem Marienkäfer, und auch einem Yoga-Würfel begleitet. Auf dem Würfel sind verschiedene Übungen abgebildet und die Kinder dürfen 3-4 mal würfeln, wobei die oben zu sehende Übung gemeinsam durchgeführt wird.

Spielzeugfrei

Jeden Freitag ist spielzeugfrei. Das bedeutet, dass die alltäglichen Spielmaterialien zur Seite geräumt werden und die Kinder sich mit verschiedenen Naturmaterialien oder auch Alltagsgegenständen beschäftigen dürfen. Die Kinder können hierbei ihre Kreativität fördern und eigene Spielideen kreieren.

Raketenprojekt

Das Raketenprojekt wird mit den „Großen“ durchgeführt. Dabei werden verschiedene Themen behandelt und die Kinder werden für einen Übergang in den Kindergarten vorbereitet und individuell mit unterschiedlichen, altersentsprechenden Bildungsangeboten gefördert.

Projekte und pädagogische Angebote

In regelmäßigen Abständen werden Projekte zu einem ausgewählten Thema durchgeführt. Diese können sowohl intern in der Gruppe, als auch gruppenübergreifend stattfinden. Ein Projekt kann einige Tage, Wochen oder auch Monate durchgeführt werden.

Auch regelmäßige Bildungsangebote gehören zum Ablauf eines Krippenalltages. Dabei werden die Interessen der Kinder herausgefiltert und anschließend passende Angebote in den verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern durchgeführt. Die Kompetenzen der Kinder werden auf vielfältige Art und Weise gefördert.

Mittagessen und Schlafen

Das Mittagessen beginnen wir um 10:30 Uhr mit einem Tischgebet.

Nach dem Mittagessen und Abräumen machen wir die Kinder gemeinsam „bettfertig“. Zuerst werden die Hände gewaschen, dann holt jedes Kind seine Kiste mit einem Bild von sich darauf und begibt sich zum „Auszieht Teppich“ im Gruppenraum. Je nach Möglichkeit zieht sich das Kind selbst aus, ansonsten unterstützen die Mitarbeitenden.

Jeweils zwei bis drei Mitarbeiterinnen gehen um ca. 12.00 Uhr mit in den Schlafrum. Sofern sich kein Kind unter einem Jahr im Schlafrum befindet, verlässt die letzte Erzieherin den Schlafrum, wenn alle Kinder eingeschlafen sind.

Mit einem Babyphone wird der Schlafrum dann weiter überwacht.

Nach dem Schlafen werden die Kinder nach und nach gewickelt und ziehen sich an, dazu holt jedes Kind wieder seine Kiste.

Nach dem Schlafen gibt es ein gemeinsames Picknick.

Danach werden die Gruppen wieder zusammengelegt.

Die Sonnenscheinkinder, die noch nicht abgeholt wurden, gehen dann in die Wölkchengruppe.

Bis zum Abholen ist freie Zeit zum Spielen in der Gruppe oder im Garten.

4.0 Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Beobachten in alltäglichen Situationen. Die aufschlussreichste Beobachtungszeit sind die unbeobachteten Momente. Eine gewissenhafte Dokumentation sichert unsere fachliche Arbeit und bietet Transparenz und Einblick für die Eltern.

Wir beobachten und dokumentieren anhand strukturierter Entwicklungsbögen. Hierbei können Lernfortschritte oder Entwicklungsverläufe beim Kind sehr gut wahrgenommen werden.

Jährlich findet ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt. Auf Wunsch der Eltern auch öfter.

Die Entwicklung des einzelnen Kindes dokumentieren wir auch anhand Portfolios.

4.1 Portfolio

a) Was ist ein Portfolio?

Portfolio nennt man einen Ordner, den das Kind, von den Eltern individuell gestaltet, in den ersten Tagen seiner Krippenzeit zu uns bringt. Anhand eines Fotos des Kindes an der Ordnerkante erkennt das Kind seinen eigenen Ordner im Regal schnell wieder.

Der Ordner wird von dem Kind mit Unterstützung der Erzieherin und den Eltern selbst gestaltet und begleitet das Kind während seiner gesamten Krippenzeit. Jedes Kind, das zu uns kommt, will lernen und wachsen. In einem Portfolio dokumentieren wir die einzelnen Entwicklungsprozesse des Kindes und machen die Lernerfolge sichtbar. Das Portfolio soll zum Sprechen und Austausch anregen.

b) Was befindet sich in einem Portfolio-Ordner?

In einem Portfolio befindet sich eine Vielzahl an Sammlungen, z.B.

- selbst gestaltete Bilder,
- Fotos, denn ein Foto sagt manchmal mehr als Worte,
- Lerngeschichten,
- von den Eltern gestaltete Seiten,
- Entwicklungsschritte,
- Zielsetzungen,
- besondere Aktionen, Angebote und Feste.

Am Ende der Krippenzeit wird der Ordner den Eltern ausgehändigt.

c) Für wen ist der Ordner?

Der Ordner befindet sich im Gruppenraum. Er steht dem Kind und den Eltern jederzeit zur Verfügung und ist ein ganz persönlicher Gegenstand des Kindes.

4.2 Das ICH-Buch

a) Was ist ein ICH-Buch?

Ein ICH-Buch ist eine Art Fotoalbum, das von den Eltern für das Kind angelegt wird. Das Kind hat im Gruppenraum jederzeit die Möglichkeit, an dieses Buch zu gelangen. Beim Blättern im ICH-Buch verspürt das Kind Sicherheit, was gerade in der Zeit der Eingewöhnung von großer Bedeutung ist.

b) Was befindet sich in einem ICH-Buch?

In einem ICH-Buch befinden sich Fotos die der wichtigsten Personen und Dinge aus dem Umfeld des Kindes. Zum Eintritt in die Kinderkrippe gestalten die Eltern für ihr Kind ein ICH-Buch. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Was unbedingt in einem ICH-Buch sein sollte:

- Fotos von den Eltern
- Fotos von dem Lieblingskuscheltier
- Fotos von nahen Angehörigen (z.B. Geschwister, Großeltern)
- ggf. Foto vom Haustier

5.0 Schutzauftrag

Die Verantwortung für das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt der Tätigkeit der Kindertagesstätten. Der Schutzauftrag ist im Sozialgesetzbuch VIII §8a und im BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) Artikel 9a niedergelegt. Die Kitas nehmen ihre Verantwortung im Kontakt mit den Eltern wahr.

5.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Das Jugendamt (zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe) verpflichtet – laut schriftlicher Vereinbarung mit dem Träger – das Fachpersonal der Kita dazu, eventuelle Anzeichen einer Gefährdung des Kindeswohls zu erkennen und das Risiko einer Gefährdung einzuschätzen.

Das gilt z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung oder Misshandlung eines Kindes, sowie bei sexueller Gewalt. Das Kita-Personal wirkt bei den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten darauf hin, dass in solchen Fällen Maßnahmen wie z. B. Gesundheitshilfen, Beratung und Familienhilfe in Anspruch genommen werden. Gegebenenfalls ist das Personal dazu verpflichtet, umgehend das Jugendamt einzuschalten.

5.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Das Fachpersonal der Kita ist dazu verpflichtet, die Eltern zu informieren und zu beraten, wenn beim Kind Anzeichen einer Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung festgestellt werden.

Ggf. sollen die Eltern gemeinsam mit entsprechenden Fachdiensten über das weitere Vorgehen beraten. Ziel dabei ist stets, das Kind entsprechend seinen Bedürfnissen zu fördern.

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten.

6.0 Kooperation

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Da wir eine familienergänzende Einrichtung sind, ist Elternarbeit ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Ziel ist es, mit den Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft einzugehen. Es ist wichtig, dass die Vertrauensbasis zwischen Eltern und Mitarbeitenden stimmt.

Zur Elternarbeit gehören:

a) Anmeldegespräche

Für interessierte Eltern und Familien besteht jederzeit die Möglichkeit, sich über unsere Einrichtung zu informieren und einen Termin für eine Hausbesichtigung zu vereinbaren. Unverbindlich bekommen die Eltern dann eine Voranmeldung mit.

b) Aufnahmegespräch

Vor dem festen Aufnahmetermin in die Krippe werden die Eltern mit ihrem Kind zum Aufnahmegespräch eingeladen. In diesem Gespräch wird den Eltern der Betreuungsvertrag ausgehändigt.

c) Eingewöhnungsgespräch und Abschlussgespräch

Im Eingewöhnungsgespräch geht es darum, sich einen ersten Eindruck vom Kind zu verschaffen. Anhand von elterlichen Informationen lernen wir das Kind kennen. Dies vereinfacht die Eingewöhnung. Die Eltern werden über die Gruppenkonstellation / Krippensituation und die anstehende Eingewöhnung informiert.

Im Abschlussgespräch, das nach der Eingewöhnungszeit stattfindet, besprechen Eltern und Fachkräfte, wie sie und das Kind die Eingewöhnungszeit erlebt haben.

d) Elterngespräche

Eltern und Mitarbeitende haben die Möglichkeit, einen Termin für ein Gespräch zu vereinbaren, das selbstverständlich vertraulich behandelt wird.

e) Tür- und Angelgespräche

Wie das Wort schon verrät, sind damit kurze Informationsgespräche gemeint, die zwischen Tür und Angel beim Bringen oder Abholen der Kinder stattfinden.

Sie dienen dem Austausch über das Kind in der Krippe und im Elternhaus, zum Beispiel über sein momentanes Befinden

Sie finden täglich in der Bring- und Abholphase statt. Es handelt sich dabei um einen kurzen Informationsaustausch.

f) Entwicklungsgespräche

Das Kind wird anhand eines Beobachtungsbogens (Beller&Beller) über einen bestimmten Zeitraum aufmerksam beobachtet. Die daraus resultierenden Erkenntnisse der freien Beobachtung werden den Eltern in einem Entwicklungsgespräch mitgeteilt. Sie erhalten dadurch die Möglichkeit, sich in einem persönlichen Gespräch über ihr Kind zu informieren oder auch Unterstützung in Fragen und Problemen zu erhalten. Diese finden 1-2-mal jährlich oder nach zusätzlichem Bedarf statt.

g) Elternabende

In regelmäßigen Abständen finden in unserer Einrichtung Elternabende statt. Der Abend wird vom Krippenteam gestaltet. Zu aktuellen Themen können zudem externe sachkundige Referentinnen oder Referenten hinzugezogen werden. Es wird eine Kinderbetreuung mit Verpflegung angeboten.

h) Ausflüge/Feste

Es werden gemeinsame Feste gefeiert, wie z.B. das Sommerfest. Zeitweise gibt es auch gemeinsame Ausflüge mit der Familie und der Kinderkrippe.

i) Elternbeirat

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Träger, Erzieher und Eltern. Der Elternbeirat kann sich selbst zusammenstellen. Dreimal im Jahr findet eine Sitzung des Elternbeirates statt.

Zu seinen Aufgaben gehört:

- die Zusammenarbeit mit dem Team durch Gespräche, Austausch und Einbringen von Ideen,
- die Unterstützung beim Ausrichten von Festen,
- Terminliche Absprachen mit dem Team,
- Mitberatung bei Elterngebühren, Öffnungs- und Schließzeiten und Umfang der Personalausstattung,
- Planung und Gestaltung von Elternabenden und Infoabenden.

j) Eltern-Erzieher-Aktionen

Zweimal im Jahr finden Eltern-Erzieher-Aktionen statt. Bei diesen Aktionen treffen sich Eltern und Erzieher für gemeinsame Unternehmungen (z.B. Nachtwanderung, Essen gehen, Zumba).

6.2 Zusammenarbeit im Team

Einmal in der Woche findet eine Gruppenteamsitzung statt, in der sich die jeweilige Gruppe trifft. Außerdem findet einmal pro Woche ein Gruppenleiterteam statt. In regelmäßigen Abständen findet eine Teamsitzung, bei der alle Mitarbeiter teilnehmen, statt. Vor jeder großen Teamsitzung kommt in jeder Gruppe das Personal zu einer gruppeninternen Besprechung zusammen. Zusätzlich besuchen wir regelmäßige Fortbildungen, führen Personalentwicklungsgespräche und haben gemeinsame Fach- und Planungstage.

6.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit regionalen und überregionalen Einrichtungen zusammen. Dazu gehören:

- die politische Gemeinde Elchingen,
- der Bürgerverein Thalfingen,
- die Elchinger Kirchengemeinden,
- der Katholische Kindergarten St. Laurentius in Thalfingen,
- die Evangelische Kindertagesstätte Sternenschiff in Oberelchingen,
- der Katholische Kindergarten St. Antonius in Oberelchingen,
- der Katholische Kindergarten St. Michael in Unterelchingen,
- der Evangelischer Kitaverband Bayern,
- die Kinderpflegerinnenschule Neu-Ulm,
- der Internationale Bund, Ulm-FSJ,
- die Landesarbeitsgemeinschaft gesunde Zähne (LAGZ),
- das Landratsamt Neu-Ulm,
- das Dekanat Neu-Ulm.

6.4 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Kinderkrippe St. Thomas in Thalfingen und der Ganztageskindergarten „Sternenschiff“ in Oberelchingen sind Elchinger Einrichtungen in Trägerschaft der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde St. Thomas Elchingen.

Unser Träger und Nachbar, die Evangelische Kirchengemeinde St. Thomas, ist allein schon durch die örtliche Nähe zu unserer Krippe präsent. Sie steht im regen Austausch mit dem pädagogischen Personal und hat ein offenes Ohr für die Anliegen der Familien unserer Kinder.

6.5 Kooperation mit der Kirchengemeinde

Die Kinderkrippe St. Thomas versteht sich als Teil der Kirchengemeinde, so dass sich die Zusammenarbeit mit dem Pfarrer, dem Kirchenvorstand, der Kirchengemeinde und ihren Gruppierungen ganz automatisch ergibt.

In der Praxis sieht die Kooperation folgendermaßen aus:

- Wir feiern Kindergottesdienste mit den Kleinsten, den Eltern und Familien und bringen uns zu bestimmten Anlässen in den Gemeindegottesdienst ein.
- Wir beteiligen uns an Festen der Kirchengemeinde. Zudem bietet die Feier des Kirchenjahres Möglichkeiten, mit der Kirchengemeinde fruchtbar zusammenzuarbeiten.
- Im Elchinger Gemeindebrief „Kirchenfenster“ und im Mitteilungsblatt informieren wir regelmäßig über unsere Einrichtung.
- Die Belange der Kinderkrippe werden in die Tagesordnung der Kirchenvorstandssitzungen aufgenommen und dort ggf. durch eine pädagogische Mitarbeiterin vertreten.
- Der Kirchenvorstand wird eingeladen, gelegentlich eine Sitzung in den Räumen der Kinderkrippe abzuhalten.
- In der Einrichtung wird über die Angebote der Kirchengemeinde informiert.

7.0 Öffentlichkeitsarbeit

Zur Öffentlichkeitsarbeit unserer Krippe gehören:

- die Teilnahme an Gottesdiensten,
- Instagram
- Facebook
- Stayinformed (Kita-App)
- der Besuch der St. Martinsfeier des Bürgervereins,

- Spaziergänge und Einkäufe,
- Besuche anderer Einrichtungen,
- Veröffentlichungen im Mitteilungsblatt und im evangelischen Gemeindebrief „Kirchenfenster“,
- Homepage: <https://kinderkrippe-stthomas.de/>

8.0 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

In regelmäßigen Abständen besucht das Personal einzeln oder gemeinsam Fortbildungen. Die Konzeption wird alle zwei Jahre überarbeitet. Einmal im Jahr findet eine Elternbefragung statt. Jederzeit besteht die Möglichkeit, mit den Mitarbeitenden, dem Elternbeirat, mit dem zuständigen Pfarrer oder den Vertretern und Vertreterinnen des Kirchenvorstandes Kontakt aufzunehmen.

9.0 Schlusswort

Unser Konzept unterliegt der ständigen Überprüfung durch die Praxis, den aktuellen pädagogischen Erkenntnissen und den gesetzlichen Bestimmungen.
In diesem Sinne greifen wir zum Schluss, dieses schöne Zitat auf:

Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es zu verurteilen.
Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es, zu kämpfen.
Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es, schüchtern zu sein.
Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.
Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es, geduldig zu sein.
Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es, sich selbst zu vertrauen.
Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es, sich selbst zu schätzen,
Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es, gerecht zu sein.
Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es, zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es, sich selbst zu mögen.
Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es, in der Welt Liebe zu finden.

(Text über dem Eingang einer tibetischen Schule)

Ihr Krippenteam St. Thomas

Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, München (2009).
- Die Bibel: Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung, Freiburg 2016.
- Dunkl Hans-Jürgen / Erich Hans, Dr., Bayerisches Kinderbildungs- und –Betreuungs-gesetz. Kommentar, 3. Auflage, München 2013.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.),
Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen (Stand: März 2011).
- Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Bildung, Erziehung und Betreuung in den ersten Lebensjahren Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Weimar / Berlin 2010
- Prof. Dr. Spitzer. Manfred, Digitale Demenz. Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen. München 2012, S.184